

Datum: 14. April 1969

Betr.: AG Kritik

„Der Zynismus kapitalistischer Produktionsweise“, so erfuhren es einige SPIEGEL-Redakteure am Dienstag aus einem „persönlich“ an sie adressierten (roten) Flugblatt, „entmündigt den Redakteur in diesem System widerstandslos zum willigen Automaten: im Akkordmassstab spuckt er Nachrichtenmaterial und verstümmelt es unter der Kontrolle technokratischer Funktionäre zur Ware.“ Erst spucken, das Ausgespuckte dann noch verstümmeln, und das wird dann Ware? Wer soll das nur verkaufen? Egal, jedenfalls ging es weiter: „Was ihm (dem SPIEGEL-Redakteur) in der politischen Wirklichkeit dieses Staates widerfährt, geht ihm nicht unter die Haut, weil er politische Erfahrung längst zum Stoff eines debilen Klatsch-Journalismus stilisiert und so verinnerlicht hat.“ Verinnerlicht, goldene Worte! Aber nun, in grossen Buchstaben: „SECHS REDAKTEURE IM SPIEGEL-VERLAG HABEN SICH ZU EINER AKTIONSGRUPPE zusammengeschlossen . . .“, und: „Wir werden offen arbeiten, wenn wir stärker geworden sind!“

Entzückensschreie in der Redaktionskonferenz, der es an Kabarettistischem zuweilen mangelt, und heitere Empörung beim linken Flügel (die SPIEGEL-Redaktion hat, anders als die Objekte der Ornithologie, nicht zwei, sondern gezählte 181 Flügel): „Stümperei“, „viel zu früh“, „wenigstens vorher anrufen hätten sie uns sollen“. Und die Hedonisten aus der Bildredaktion wussten gleich Bescheid: „Haben Sie gelesen? Da steht: ‚Hohe Gehälter und optimale Arbeitsbedingungen in einer Produktionskaserne, die sich mit idiotischem Aufwand als menschenfreundlich kaschiert . . .‘ Hohe Gehälter! Also, das kann einfach keiner von uns sein.“

So war's. Schon die Adressierungen und Titulaturen durften als Indiz für eine profunde Nichtkenntnis des Hauses gelten, und am nächsten Tag bestätigte denn auch ein Studentenfunktionär, dass zwar nicht der ebenso unternehmungslustige wie unternehmerfeindliche SDS, wohl aber einige seiner Hamburger Genossen da mitgewirkt hatten. Ein ehemaliger SPIEGEL-Redakteur, immerhin, habe geholfen. Jetzt wusste das halbe Haus Bescheid: Der Grossmann war's. Johannes Grossmann, von der „FAZ“ zur Kulturredaktion des SPIEGEL übersiedelt, seit Anfang des Jahres aber auf dem langen Marsch durch die Institutionen schon wieder weitergezogen, bestritt energisch: „Schon das Wort Mitbestimmung muss Ihnen doch sagen, dass ich damit nichts zu tun habe. Ja, wenn da gestanden hätte: Enteignet Augstein!“ Wieder nichts. Doch bei dem Kollegen einer anderen Redaktion hatte sich anonym ein Mitglied der Aktionsgruppe gemeldet und eine „Kontaktnummer“ mitgeteilt: Unter ihr ist alle vierzehn Tage die Redaktion der „Apo-Press“ Hamburg zu erreichen – in der Wohnung des Photographen Günter Zint. Und Zint, spätestens unter den Stiefeln Berliner Polizisten auf den Weg zum Sozialismus gestossen, hatte kürzlich seinen Vertrag mit dem SPIEGEL gekündigt. Aber auch Zint sagt, er habe mit der Sache „überhaupt nichts“ zu tun, „gar nichts“. Nun, unsere Linke mag mal irren, aber schwindeln tut sie nicht. Überraschendes Ergebnis: Es gibt keine „Aktionsgruppe Kritischer Redakteure“ im SPIEGEL, aber ausserhalb gibt es sie auch nicht. Es sei denn, man meint sie alle: 13 weiblich, 168 männlich, kritisch bestimmt, und aktiv auch, hoffentlich.

»Diplomat«



**Sekt
wie er
sein
soll!**

